

Bericht der Wanderung		991	Eglisau - Kaiserstuhl			 KTV AHAA Wandergruppe	
vom Donnerstag, 4. April 2024							
(In km)	Start bis Apéro	4.30	Anstiege Abstiege (in m)	86	122		Wanderleiter Chlotz
	Apéro bis Mittagessen	4.80		99	88		Apéropender Chlotz
	Nach dem Essen	0.10				Berichterstatter Tuba	
Wetter			Bedeckt - ideales Wanderwetter		Strecke	Hüntwangen - KW Eglisau - Kaiserstuhl	

Teilnehmer	Calm	Chlotz	Chnoche	Cirrus	Contra	Dandy	Delta	Esso
	Falco	Glenn	Goliath	Gun	Kardan	Micky	Patsch	Piper
	Presto	Prim	Pröschkli	Radi	Rugel	Sprezel	Stretch	Totz
	Vento	Yankee	Zingg					Tuba
							Anzahl	29

Von Grubenrand zu Grubenrand – über graues Gold durchs Kiesabbau-land

Bei frühlingshafter Temperatur, aber noch bewölktem Himmel, treffen die Wanderer von allen Seiten am Bahnhof Hüntwangen-Wil ein. Allerdings nicht alle ganz hindernisfrei.

*Deltas Bus macht schon zu Hause
einfach betrieblich eine Pause.*

*So fährt halt der gewiefte Mann
nach Zweideln später mit der Bahn.*

*Als solitärer Wanderer dann quer durchs Land,
wird er entgegenkommend bald erkannt.*

Verzweiflung packt den Mann am Handy.

Ja, etwas nervt den lieben Dandy.

*Gefunden fürs Vehikel zwar die Lücke,
doch launisch die Parkieruhrücke.*

Kein Münz frisst Schlitz, noch funken Karten.

Das Bussgeld lässt so auf sich warten.



*Es fährt vom fernen Land der Gögel
frühmorgens mit dem arbeitenden Pöbel.
Tuba liebt zwar das Vergnügen
und genießt sehr gern in vollen Zügen.
Beim Reisen ist es umgekehrt:
Er legt auf volle Züge wenig Wert.*



*Wandrer mode, mehr od' minder elegante,
trifft sich letztlich an der Bahnhoframpenkante,
allwo der Wanderleiter referiert
und vier gereimte Zeilen rezitiert.*



*An Rhy, an Rhy,
do ziehts üs alli hii.
Döt giits denn öppis Z'Trinke
da mer gut chönd wiiter hinke.
Is Chrüz, uf Kaiserstuhl,
döt fühled mir üs alli wohl.*



*Flotte Herren mit und ohne Bauch
starten also bald zum Kalorienverbrauch.
Für den beschrieb'nen Weg zum Ziele
braucht es Schritte – „cheibe“ viele.*

Vom Bahnhof Hüntwangen-Wil folgen wir dem Wasterkingerweg, vorbei am Gewerbegebiet und tauchen bald in den Wald ein. Buschwindröschen, oder wie die Löhninger sagten, „Bettsaacher“, säumen den Weg.

Auf der linken Seite wird der Blick frei über die Eglisauer Stampfi auf den darunter fließenden Rhein und bald überqueren wir die grüne Grenze. Wir wandern entlang der Geländekante zum gestalteten Kiestal und der offenen Grube rechterhand auf deutschem Boden.

Von der Gemeinde Hüntwangen, mit einer Fläche von knapp 5 km², nehmen die Kiesabbaugebiete mehr als 1/3 ein. Die Kiesgruben im Rafzerfeld sind eine gestaltete Landschaft. Während ein Grossteil der aufgefüllten Flächen wieder ackerfähig hergerichtet wird, entstehen auf Restflächen neue Lebensräume für typische, seltene und gefährdete Tiere und Pflanzen.

Quer übers Feld kommt uns ein einsamer Wanderer entgegen. Es ist der vermisste Delta. Für ihn heisst es rechtsumkehrt und wir steigen die steile Mooshalde hinunter zum Flusskraftwerk Eglisau/Rheinsfelden.

Die Fische benutzen den Lift oder die Treppe, die Boote die Schleuse und wir die Fussgängerbrücke. Ich bleibe in der Mitte stehen und blicke auf das dahinziehende Wasser des Hochrheins. Links, auf der Schweizer Seite zieht die Strömung nach dem Stauwehr kräftig an, rechts, am deutschen Ufer, fliesst der Rhein träge um Kiesbänke und Buchten.

Es war ein gewaltiger Eingriff in die Landschaft, als die NOK vor über hundert Jahren mit Mitteln der Elektrowatt dieses Kraftwerk in den Rhein stellte. Doch heute wirkt es mit seiner ziegelroten Fassade, den Granitpfeilern und Rundbögen imposant und harmonisch zugleich. Es steht unter Denkmalschutz und gilt nicht um sonst als eines der schönsten Kraftwerke der Schweiz.



*Der Rhein, wenn ich schon drüber spreche,
hat eine feuchte Oberfläche.
Geschichte ist Elektrowatt
und unsichtbar die Mündung von der Glatt.*

*Die deutschen Fische fahren Lift.
Was schweizerisches Grätentier betrifft,
so sind sie halt die Deppen
und steigen schwimmend hoch die Treppen.*

Nach 1¹/₄ Stunden Fussmarsch und Inspektion der technischen Hilfen für die Fischwanderrouten empfängt uns Helena mit einem grosszügigen und reichlichen Apérobuffet - statt wie geplant im Besucher-raum - draussen im Freien.



*Da das Wetter warm und trocken,
kann man wieder draussen hocken.
Man schnabuliert die feinen Dinge, die da harren
und muss nicht an dem Weissen sparen.*

*Mit „Trautem Schätzchen“ wird gedankt,
nachdem man wieder vollgetankt.
Leer die Gläser, Teller, Platten,
übrig bleibt ein Brötli, keine Happen.*



*Weg noch mit dem letzten Pfropfen,
eingeschenkt der letzte Tropfen.
Fertig ist's mit debattieren!
Zeit für weiteres Marschieren.*

*Alsdann geht es nach dem Speisen
Richtung "Kreuz" entlang von Gleisen.
Lärm! Am Himmel dröhnen Flieger.
Am Weg, da sind wir Linksabbieger*

*Verschied'ne Mannen sind bestockt.
Das Hinterteil wirkt aufgebockt.
Beim Stoss mit Armen wirkt die Federung
und gibt dem Alten Herren Schwung*

Wir nehmen den Weg entlang dem Rhein - und schon sind wir wieder im Kiesabbauland: Der Kieskammer Hard von Weiach, mit einer Reserve von nochmals 6 Mio Tonnen. Im Zusammenhang mit den Plänen der Hochrheinschiffahrt in den 60er-Jahren wurde sogar im Gelände der Gruben vom Bau von Hafenanlagen geträumt.





Auf der Rheinseite öffnet sich die Sicht auf Hohentengen und wir steigen ab hinunter zum Fluss. Auf diesem letzten Wegabschnitt geht es vorbei an der Badi Kaiserstuhl mit Blick auf Schloss Rötteln, einer Felsenburg aus dem 12. Jahrhundert und einer Nepomuk-Skulptur, die die Grenze markiert.

Bei der Brücke biegen wir links ab und steigen die Hauptgasse hinauf durch das mittelalterliche und malerische Landstädtchen Kaiserstuhl: Kompakt, rosenbestockt und erkerverziert mit verschlafenem Charme.

Kurz nach dem oberen Turm wartet das Mittagessen im „Kreuz“ und das „Ça ça geschmauset“ eröffnet die Tafel.



Spinat in Brühe eingepüriert ist, was der Gaumen leidlich spürt.

Gebratne Rinder aufgeschnitten sind für fast alle auf dem Teller wohl gelitten.

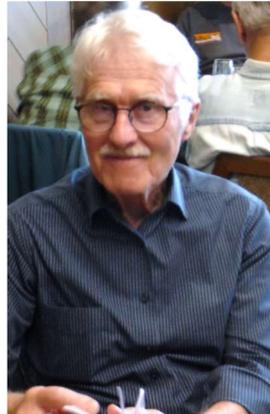


Die Extraportion für den Einen:

Früher kaum schon Fleisch am  lässt er heute vegetarisch kochen. Schaut mich an, ich bin so leicht und hab schon bald das Nichts erreicht.



Der Jubilar und der Newcomer sorgen mit dem üblichen Obolus dafür, dass die Quote mit Fr. 62.- trotz hohem Rebensaftkonsum sich nicht übergebührlich gebärdet. Verdankt werden die Spenden mit frühlinghaft schmetternden Kanten.



*Als fühlt die Kehle sich lenzig wieder
frei im Kragen nicht begrenzt.
Sie erinnert sich der Lieder
schmettert wild: Es lenzt! Es lenzt!*

*Man singt sich die Kanten von den Seelen,
wie man es von Profisängern kennt
und löscht froh den Durst der Kehlen.
so als wär man noch Student.*

*Sprengels 1. Wanderung Glenns 100. Wanderung
Alt Heidelberg du feine Im Schwarzen Walfisch*

Zingg verliert die Entschuldigungen. Ob anderen Termin der schönen Art, Terminkollision, Zuschauer an der Curling WM oder noch nicht virusbefreit – die Spanne ist gross. Nicht nur zwischen Sprengel und Glenn besteht eine weitere weite Spanne, auch zwischen dem jüngsten und ältesten Teilnehmer der heutigen Wanderung liegt ein grosser Zeitraum: Patsch – der älteste, Yankee – der jüngste.

Mit einem grossen Dank an Wanderleiter Chlotz und seine Helena endet ein weiterer Wandertag und es sind nur noch deren neun bis zum grossen Jubiläum von Tausend.

Der letzte Dank gehört der Wirtefamilie Böhler für die perfekte „Bekochung“ und den perfekten Service. Wir schliessen mit dem Wunschkantus aller Beizer: „Trinke nie ein Glas zu wenig“. Gedacht von uns wird hier ebenfalls der Quote (siehe oben).



*Wohlaufgerundet günstig das Menu.
Für Philisterrechner ist der Rest perdu:
Man subtrahiere von der Bruttoquote
für Flüssiges einfach 2 mal eine 20er-Note*

Fotos: Stretch und Tuba